www.guitar.de
Ausgabe 11/11 Nr. 138
magazin für gitarristen und bassisten

guitar

PLAYALONGS ZUM DOWNLOAD

34 Seiten Noten

Red Hot Chili Peppers
Californication

Thin Lizzy
Whiskey in the Jar

Slipknot
Snuff

+ 2 BONUSTRACKS!

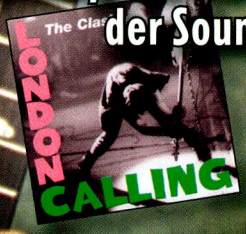
SANTANA
Der Mann mit dem goldenen Ton

DER SATRIANI-SOUND
Gitarre, Amp, Effekte im Test

SAXON
Paul Quinn und Doug Scarratt riffen mit euch

LEICHTGEWICHT
Im Test: Gibson Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered

THE CLASH
London Calling
Die Story, die Riffs, der Sound



48 SEITEN WORKSHOPS!
Hendrix + Blues + NNDW u. v. a.

ZU GEWINNEN: PRS SE Santana

D: € 5,90
A: € 6,80
B: € 7,00
L: € 7,00
E: € 8,00
I: € 8,00
CH: SFR 10,50
11
4 194124 805903

Gib dem Mesa ordentlich Boogie!

Ich gestehe, manchmal müssen auch wir uns ganz schön in Demut üben. Ihr glaubt, wir hätten immer und jederzeit Ahnung von allem? OK, ja, haben wir. Wir wissen 'ne Menge über all diese wunderschönen Dinge, die das Gitarristendasein so mit sich bringt. Wir knien uns jeden Monat tief in die Materie der neuesten und schärfsten Gitarren, Amps, Effekte, Pickups, Mechaniken und erforschen die heißesten Newcomer in allen Bereichen des Gitarren-Universums.

Doch manchmal ... gibt es da ein schwarzes Loch, wo Wissen sein sollte. Diesen Monat bei mir. Die Wissenslücke: Carlos Santana. Klar kenne ich sein legendäres *Abraxas*-Album, seinen ebenso leidenschaftlichen wie kultigen Woodstock-Auftritt, und ich habe ebenfalls Mitte der Neunziger lecker auf sein Comeback-Album *Supernatural* abgetanzt. Aber: ich wusste leider nicht, dass er derjenige gewesen ist, der den Mesa zu seinem Boogie brachte. Und so mancher Geheimtipp und manche Anekdote zu Herrn Santana, die wir euch diesen Monat im Rahmen unseres kultigen Legends-Specials (ab Seite 40) von unserem verehrten *guitar*-Professor Michael Rensen haben zusammentragen lassen, kannte dann selbst der altgedienteste *guitar*-Autor noch nicht.

Altgedient, aber ebenfalls noch nicht zum alten Eisen gehört auch ein gewisser Tom Waits. Dem kultigen Songwriter widmen wir ab Seite 24 anlässlich seines neuesten Werks *Bad as Me* ein ausführliches Songwriter-Special. Und wie wir bei Redaktionsschluss erfuhren, haben sich auf seinem neuen Album illustre Gestalten wie Keith Richards, Les Claypool oder ein gewisser David Hidalgo ein Stelldichein gegeben. In der Testabteilung haben wir diesen Monat für euch einen besonderen Hot Rod unter die Lupe genommen: die Gibson Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered, die exklusiv in Deutschland bei Session Music vertrieben wird (ab Seite124).

Joe Satriani steht nicht zuletzt durch seinen ultrageschmackvollen Riff- und Leadbeitrag auf dem neuen Chickenfoot-Silberling für edelsten Gitarrensound. Wer sich von euch endlich mal einen satten Satriani-Boost in Sachen Sound abholen will, der kann sich ab Seite 150 im Rahmen unseres Sound-Specials ausgiebig darüber informieren.

Mehr Riffs und Licks gibt's in unserem Promi-WS mit den kultigen NWOBH-Briten Saxon! Und allen Punkrockern dürfte mit unserem Clash-Masterpieces diesen Monat in Sachen *London Calling*-Album-Rückblick eine riffende Freudenträne aus dem Knopfloch kullern.

Oder um es mit den Worten von Carlos Santana zu sagen:

„Man, that thing really boogies!"

Im Namen des *guitar*-Headquarters
Marcel Thenée

Neulich im *guitar*-Headquarter...

Eure Meinung zählt! Besucht uns auf Facebook und quatscht mit der *guitar*-Redaktion unter www.facebook.com/guitarmagazin!

Seite **40**
Legends-Special: Santana

Seite **64**
Masterpieces: The Clash – *London Calling*

Seite **124**
Test: Gibson Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered IT (E-Gitarre)

Seite **188**
Song: Thin Lizzy – „Whiskey in the Jar"

Seite **127**
Pickup – zu gewinnen:
PRS SE Santana

interviews/stories

24 Tom Waits
28 Thrice
32 Mastodon
36 Dream Theater
38 Staind

workshops

40 Legends-Special: Santana
56 Promi-Workshop: Saxon
64 Masterpieces: The Clash – *London Calling*
80 Guitar-School of Rock: Jimi Hendrix – „Little Wing"
84 Rockstyle-History: NNDW
90 Talking Hands: Kreativer Stillstand
98 Bluescafé: Blind Willie McTell

gear

104 Build & Tune: Vibrato
108 Toneguide: Instant-Recording, Part 2
112 Charvel Desolation DS-2 ST, DS-1 FR & Skatecaster SK-1 ST (E-Gitarre)
116 ESP Esa Holopainen Eclipse (E-Gitarre)
120 Ibanez Meinl 60th Anniversary Doubleneck (E-Gitarre)
124 Gibson Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered IT (E-Gitarre)
128 Schecter Synyster Gates Special (E-Gitarre)
130 Cort Fuel Series Motor Oil 1 (E-Gitarre)
132 Johnson JLP-140 (E-Gitarre)
134 Mesa/Boogie Royal Atlantic RA-100 (Amp)
136 Blackstar HT-Venue-Serie (Amp)
140 Taylor K24ce (Akustikgitarre)
144 Ibanez JSA 10 (Akustikgitarre)
146 Squier by Fender Vintage Modified Jazz Bass V MN NT (Bass)
148 Ampeg Portaflex PF-350 & PF-115HE (Bassamp)
150 **Special:** Das Joe-Satriani-Setup: Vox JS-Wah, JS-OD, JS-DS, JS-DL (Effekte), Ibanez JS100 (E-Gitarre), Marshall JVM410H & MR1960B (Amp)
154 Zoom G3 (Effekte)
156 Native Instruments Guitar Rig 5 Pro (Modeling)
158 Jet City Jetstream IS012 (Zubehör)
160 Kluson Blues Pickups (Tonabnehmer)
162 AMT BC-1 Bass Crunch (Bass-Preamp)
164 guitar-Shop: Trends & Neuheiten

songs

177 Red Hot Chili Peppers – „Californication"
188 Thin Lizzy – „Whiskey in the Jar"
200 Slipknot – „Snuff"

rubriken

3 Intro
6 guitar-Abonnement
8 Kickoff: News & Gossip
12 Music-Shop: CDs, DVDs, Bücher
127 **Pickup:** PRS SE Santana
167 Anzeigenindex
170 Händlerverzeichnis
172 Outro: „Ich will es wissen! Ich bin gierig!"
174 Saitenansichten/Vorschau/Impressum
175 Soundfiles: Download-Liste
176 So geht's leichter – Sonderzeichentabelle

CHOOSE YOUR OWN PARADISE

Stagg's extensive range of ukuleles covers every angle; with a choice between soprano, concert, tenor and baritone of course, but also between mahogany, walnut, spruce and more. Some even come with a built-in preamp or an "electric guitar" shape. Whatever your choice, they are small but perfectly formed!

TOM WAITS

„Einer für alle“

Tom Waits ist ein absolutes Unikum. Er ist, so wird oft geschrieben, „der bedeutendste Underground-Musiker aller Zeiten“. Mit *Bad as Me* erscheint dieser Tage sein 20. Album. Ein guter Anlass, einmal durch seine Diskografie zu surfen: Was braucht man unbedingt? Was sind Geheimtipps? Und wozu sollten nur Nerds greifen? Eine Tom-Waits-Bedienungsanleitung.

Für Tom Waits war es nie ein Gegensatz, mit Frank Zappa zu touren, Jazz, Bar-Blues, Brecht- oder Weill-Theater, seltsame Instrumente und die Lyrik der Beat-Poeten in einzigartige Trinker-Balladen zu gießen und auf der Bühne in die Rolle seiner selbst zu schlüpfen, wie er Anfang der Siebziger in San Diego als „Türsteher mit dem Buch unterm Arm“ stadtbekannt wurde. Mit anderen Worten: Fast von Beginn seiner Karriere an verweigerte sich der kauzige Barde allen aktuellen Strömungen in der Rock- und Pop-Musik und schuf so konsequent wie zielsicher sein eigenes Universum.

War er Anfang der Siebziger noch damit zufrieden, für einen Pauschal-Betrag von 300 Dollar als Ghostwriter Songs für andere Künstler zu schreiben, entwickelte er zügig diesen eigenartigen, zwischen den Stühlen von Theater, Performance-Kunst, Film, Stand-up-Comedy und Bar-Musik hängenden Stil.

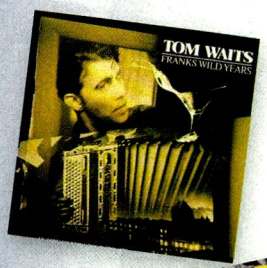
Wie bedeutend er mit seinem stilistischen Querschießen gegen alle Rock-Konventionen war und ist, zeigt sich schon daran, dass viele seiner Songs durch andere Künstler zu populären Evergreens wurden.

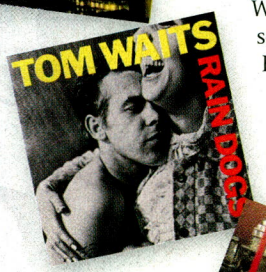
Bereits 1973 coverten die Eagles den Waits-Song „Ol' 55“ und landeten damit einen Hit. Lee Hazlewood und Tim Buckley nahmen sich Waits' Ballade „Martha“ an, und sein „Jersey Girl“ gehört bis heute zum Standard-Repertoire von Bruce Springsteen.

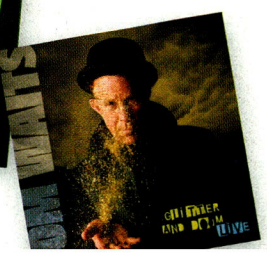
Noch deutlicher wird sein enormer Einfluss auf Musiker jedweder Spielart, wenn man bedenkt, dass seinen 20 eigenen Alben bislang 19 (!) Tribute-Alben gegenüberstehen. Zuletzt becircte 2008 Scarlett Johansson die eingeschworene Waits-Fangemeinde, als die blonde Aktrice auf ihrem Musik-Debüt *Anywhere I Lay My Head* elf Waits-Klassiker mit rauchigem Charme intonierte.

Ein weiterer Fingerzeig für seine Ausnahme-Qualitäten findet sich in den Musikern, die Waits über die Jahrzehnte begleitet haben. Von Jazz- und Blues-Ikonen wie Ben Webb, John Hammond oder Mike Melvoin über Avantgarde-Gitarristen wie Mark Ribot (Lounge Lizards) oder Smokey Hormel (Beck) und Exoten wie David Hidalgo (Los Lobos) bis hin zu Superstars wie Keith Richards oder Police-Drummer Stewart Copeland bekam Waits zu jeder Zeit jeden Begleiter, den er sich wünschte. Meist genügte ein Anruf, und die gefragten Stars standen am nächsten Tag im Studio.

Ähnlich war's beim Film, nur umgekehrt: Regie-Ikonen wie Jim Jarmusch, Francis Ford Coppola, Robert Altmann oder Terry Gilliam rissen sich um den ungelernten Hobby-Schauspieler; manche schrieben sogar komplette Szenen ins Script, um Waits ausreichend Raum für seine bruddelig-eigenwillige Darstellungskraft zu geben. Selbst als Waits Ende der Achtziger einen Ausflug ins Theaterfach unternahm, fand er prominente Unterstützer: Für seine Oper „The Black Rider“, die







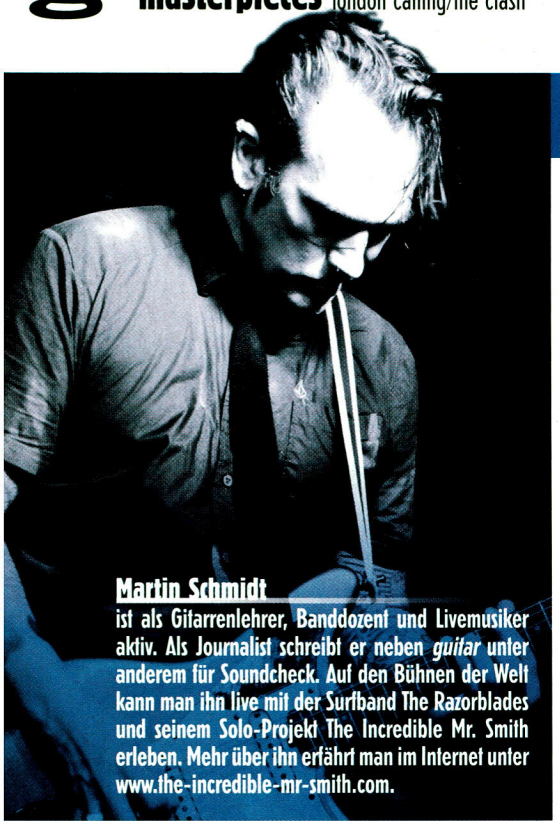
Getty Images: Dimitrios Kambouris, ANTI, Anton Corbijn, Jesse Dylan

Foto: Lester Cohen, Greebsia Tent/WireImage; Michael Ochs Archives; Richard McCaffrey/Michael Ochs Archives; Kevork Djansezian, Kevin Winter/AMA2010/Getty Images Entertainment; Hulton Archive/Archive Photos; Sony BMG

„Wir picken uns die Rosinen heraus“

Der Adler fliegt wieder. *Call to Arms* ist das 19. Studio-Album der englischen Band Saxon, die seit über drei Jahrzehnten neben Iron Maiden den Geist der New Wave of British Heavy Metal verkörpert. Wir trafen uns mit den Gitarristen Paul Quinn (kl. Foto r.) und Doug Scarratt (kl. Foto l.).

© Getty Images, UDR



Martin Schmidt
ist als Gitarrenlehrer, Banddozent und Livemusiker aktiv. Als Journalist schreibt er neben *guitar* unter anderem für Soundcheck. Auf den Bühnen der Welt kann man ihn live mit der Surfband The Razorblades und seinem Solo-Projekt The Incredible Mr. Smith erleben. Mehr über ihn erfährt man im Internet unter www.the-incredible-mr-smith.com.

London Calling

DOWNLOAD TRACK 41 – 47

Ein Punkrock-Album? Sicherlich. Doch von der Drei-Akkorde-Philosophie ihrer Mitstreiter war *London Calling*, das Opus magnum von The Clash, weit entfernt. Die Band zelebrierte den wohl raffiniertesten Punk ihrer Ära.

Das Album

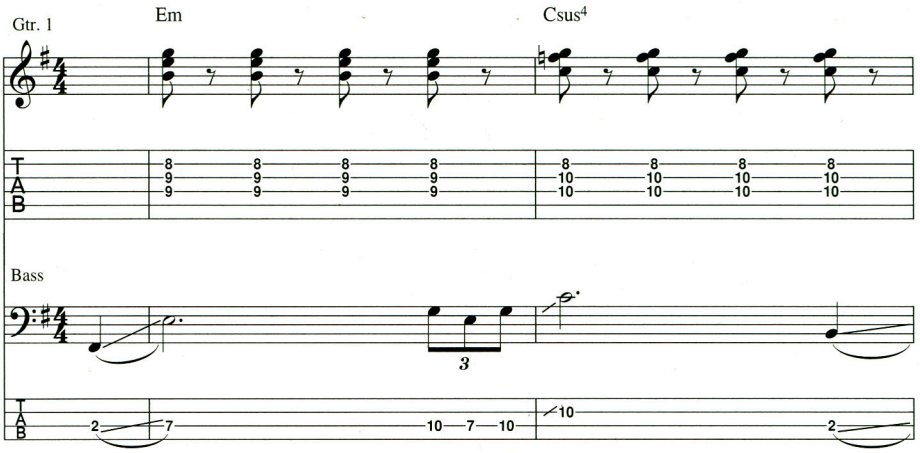
London Calling ist das dritte Album der englischen Punkband The Clash. Es erschien im Dezember 1979 auf CBS Records. Das Doppelalbum stellte eine Abkehr vom ursprünglich straighten Punk-Sound des Quartetts dar. Zwar hatten The Clash schon auf den ersten beiden Platten mit Stilen wie Reggae

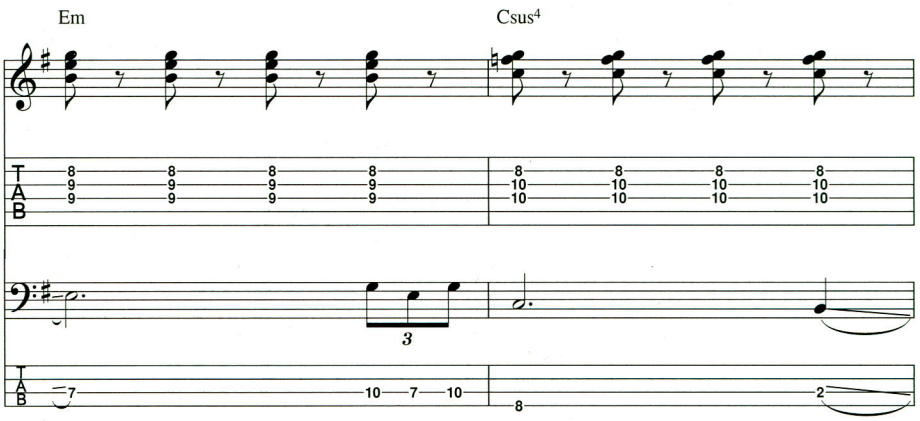
19 Songs durch alle Stilrichtungen

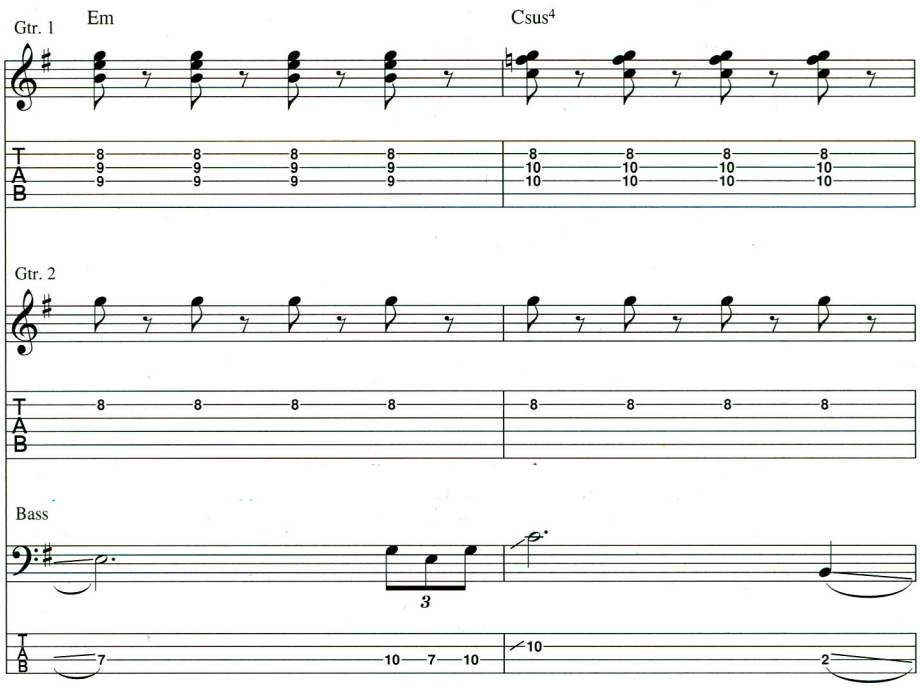
und Hardrock experimentiert, aber auf *London Calling* ließ die Band alle Scheuklappen fallen und verband ihre Punk-Roots mit Einflüssen aus Rockabilly, Soul, Ska, Rhythm & Blues, Jazz und Reggae.

London Calling enthält 19 Songs, die das Songschreiberduo Strummer/Jones auf dem

Bsp. 1 ♩ = 134 **à la „London Calling“** TRACK 42







ESP ESA HOLOPAINEN ECLIPSE

Der Mann hat Geschmack

Um harte Gitarrensounds rauszuhauen, muss man keineswegs zackige Gitarren nutzen, die bei wilden Bühnenshows eher dafür sorgen, dass man versehentlich den Sänger ersticht. Einige Metalgitarristen bevorzugen auch klassisch inspirierte, waffenscheinfreie Korpusformen und Designs ...

Esa Holopainen von der finnischen Metalcombo Amorphis wünschte sich von ESP eine spezielle Ausführung der erfolgreichen Eclipse-Serie – klassisches Singlecut-Design also. Aus der Zusammenarbeit der Firma mit dem Finnen entstand ein geschmackvoll und edel aussehendes Instrument mit einer sehr individuellen Note. Dafür sorgt schon der Mahagoni-Korpus mit seinem Satin-Finish und der auflackierten Sonne. Kenner der Szene erkennen, wessen Design das ist.

Festliches Design

Optisch ergibt sich zusammen mit der goldenen Hardware eine dermaßen elegante Kombination, dass man die Gitarre problemlos auch zur Blues-Session mitnehmen oder bei der Coverband anwenden kann – sogar bei Auftritten im festlicheren Rahmen passt sie toll ins Bühnenbild.

Sowohl Hals als auch Korpus sind aus sehr schön gemasertem Mahagoni gefertigt. Ein schwarzes Binding zieht sich um beide Körperteile und geht oberhalb der Bridge in die besagte Sonne über. Das Satin-Finish sorgt dafür, dass man sich beim Anfassen der Gitarre sofort wohlfühlt. Auch die Pickup-Bestückung verspricht eine breite Klangpalette, die mehr als nur Metalsounds überzeugend bedienen kann. Beide Humbucker sind aus dem Hause Seymour Duncan – ein SH-5 Custom an der Bridge und ein SH-1N am Hals. Zwei der erfolgreichsten Duncan-Pickups also, die sich an klassischen Humbucker-Designs orientieren.

Der Rest der Hardware ist, wie auch die Kappen der Tonabnehmer, in Gold gehalten. Die Fixed-Bridge stammt aus dem Hause Gotoh, an der Kopfplatte befinden sich Klemm-Mechaniken von Sperzel. Diese beschleunigen den Saitenwechsel und erhöhen die Stimmstabilität der Gitarre. Insgesamt sammelt das Instrument für sein Design und seine

Esa Holopainen von Amorphis holt den Todesmetall aus seiner Signature-ESP

FACTS

Modell	ESP Esa Holopainen Eclipse
Herkunft	Japan
Korpus	Mahagoni
Hals	Mahagoni, eingeleimt
Griffbrett	Ebenholz
Halsbreite	Sattel: 42 mm, 12. Bund: 52 mm
Bünde	22 Extra Jumbo
Mensur	62,8 cm
Pickups	1 x Seymour Duncan SH-1N (Neck), 1 x Seymour Duncan SH-5 (Bridge)
Regler	2 x Volume, 2 x Tone
Schalter	Dreiwegschalter
Hardware	Gotoh Bridge, Sperzel Locking Tuner
Linkshänder	nein
Internet	www.espguitars.com
Empf. VK-Preis	2.379,- €

GIBSON LES PAUL 1958 REISSUE V.O.S. CHAMBERED

Les Luftikus

Eine originalgetreue Vintage-Paula? Fast. Die Gibson Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered, exklusiv bei Session Music erhältlich, ist eine ausgefräste Variante der beliebten '58er – und bringt so gerade einmal 3,3 Kilo auf die Waage. Wie schlägt sie sich gegen ihr vollmassives Schwestermodell?

Was vor allem aus der 2008er Les Paul Standard bekannt ist, gibt es schon seit einigen Jahren auch in Gibsons Custom-Shop: das Chambering. Hinter diesem Begriff verbirgt sich die Aushöhlung eines Gitarrenbodys, um einen luftigeren und offeneren Sound zu erzielen – und natürlich das Gewicht der Instrumente drastisch zu reduzieren. Auch eine Variante der 1958er Reissue aus Gibsons Edel-Abteilung trägt das „C" für „Chambered" in der Seriennummer. Äußerlich merkt man davon freilich nichts. Die Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered ist optisch exakt jener ersten Riege von Sunburst-Paulas angeglichen, die im Sommer 1958 das Gibson-Werk verließen – und die Musikwelt für immer verändern sollten.

1958 ist kein gutes Jahr für die Gibson Les Paul. Die Goldtop, bis dato die einzig erhältliche Farbvariante, verkauft sich immer schlechter. Und das, obwohl doch erst im Jahr zuvor mit den PAF-Pickups die ersten serienmäßigen Humbucker der Gitarrengeschichte Einzug in die Les Paul gehalten haben – ein geradezu revolutionärer Sound-Fortschritt.

Die zündende Idee

Trotzdem: Im Vergleich zum großen Konkurrenten Fender droht Gibson den Anschluss zu verlieren; die einfachen „Brettgitarren" wie Strat und Tele scheinen den Zeitgeist mehr zu bedienen als die in bester Instrumentenbaukunst gefertigten Les Pauls.

Eine zündende Idee ist gefragt. Da erinnert sich irgendjemand in der Gibson-Geschäftsführung an die ersten Les-Paul-Prototypen von 1951, die noch im selben Natur-Sunburst gefertigt waren wie die dickbäuchigen Jazz-Archtops der 30er und 40er Jahre. Vom August 1958 an hat die alte Gold-Lackierung ausgedient: „Les Paul in Cherry Red" lautet die Überschrift in der firmeneigenen „Gibson Gazette" – es ist wohl eine der wichtigsten Ankündigungen der Pop- und Rockgeschichte.

Mit der Sunburst-Les-Paul ist eine Legende geboren, für die Sammler heutzutage Preise zahlen, die weit in die Hunderttausende gehen. Zumindest, wenn es sich um ein Instrument aus den drei legendären Jahrgängen 1958, 1959 und 1960 handelt, in denen – darüber besteht auch in der Expertenwelt größte Einigkeit – die wohl besten Les Pauls aller Zeiten gefertigt wurden. Ironie der Geschichte: Zunächst floppten auch diese Gitarren bei der Kundschaft, so dass die Les Paul 1961 zugunsten der SG ganz aus dem Programm gestrichen wird. Erst 1968 wird das Modell wieder eingeführt – nachdem Gitarristen wie Eric Clapton oder Keith Richards die Sunburst-Les-Paul in den späten sechziger Jahren zur Bluesrock-Gitarre schlechthin erhoben hatten.

Dezentes Hardware-Aging

Weil heute leichte Les Pauls aus dieser Ära einen besonderen Stellenwert unter Sammlern genießen, müssen sich auch Puristen nicht von der unorthodoxen Konstruktion des „gechamberten" Reissue-Modells verschrecken lassen. Zumal seit 2009 noch einmal an über 100 Details – vom Binding bis zur korrekten Dicke des Schlagbretts – geschraubt wurde, um sämtliche Reissues historisch so korrekt wie möglich er-

FACTS

Modell	Gibson Les Paul 1958 Reissue V.O.S. Chambered IT
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni
Hals	Mahagoni eingeleimt
Griffbrett	Palisander
Halsbreite	Sattel: 42 mm, 12. Bund: 52 mm
Bünde	22 Jumbo
Mensur	62,8 cm
Pickups	Gibson Burstbucker 1 (Hals), Burstbucker 2 (Steg)
Regler	2 x Volume, 2 x Tone
Schalter	Dreiweg-Toggleswitch
Hardware	Stopbar, Tune-o-Matic
Linkshänder	nein
Internet	www.session.de
Empf. VK-Preis	3.399,- €

Getty Images

VOX JS-WAH, JS-OD, JS-DS, JS-DL, IBANEZ JS100, MARSHALL JVM410H &MR1960B

Auf nach Satrianien!

Mr. Joe Satriani ist ein Typ mit hohem Wiedererkennungswert. Das gilt für seine Musik wie für sein Instrumentarium. Aus Anlass seiner stetig wachsenden Signature-Effektpalette werfen wir einen genaueren Blick auf die aktuellen Werkzeuge des Saitenzauberers.

Wenn einer genau weiß, was er will, kann die Zusammenarbeit mit ihm eine höchst effektive und befriedigende Angelegenheit sein. So einer ist mit Sicherheit Joe Satriani, alias „Satch". Das zeigt seine erfolgreiche Kooperation mit Sammy Hagar, Michael Anthony und Chad Smith unter dem Banner „Chickenfoot". Aber auch seine ausgesprochen fruchtbare Zusammenarbeit mit den Equipment-Herstellern seines Vertrauens. Dass der Mann hier seine ganz eigenen Vorstellungen einbringt, sieht man vielleicht am deutlichsten an den Effektpedalen, die das Entwicklungsteam von Vox zusammen mit ihm konzipiert hat.

Als bekennender Hendrix-Fan braucht Joe zuerst natürlich ein Wah-Pedal. Allerdings erwartet ein virtuoser Künstler und Klangzauberer schon etwas mehr, als es herkömmliche Wahwahs normalerweise zu bieten haben. Sein Vox Big Bad Wah trägt den Untertitel „Dual Wah Pedal" und verrät damit, dass sich in dem großformatigen, stabilen Gehäuse gleich zwei unterschiedliche Wah-Effekte verbergen.

FACTS

Modell	Vox JS-OD Ice 9 Overdrive
Klasse	Bodeneffekt
Effekttyp	Overdrive/Distortion
Strom	9-Volt-Batterie/-Netzteil
Internet	www.voxamps.de
Empf. VK-Preis	154,- €

FACTS

Modell	Vox JS-DL Time Machine
Klasse	Bodeneffekt
Effekttyp	Delay
Strom	9-Volt-Batterie/-Netzteil
Internet	www.voxamps.de
Empf. VK-Preis	237,- €

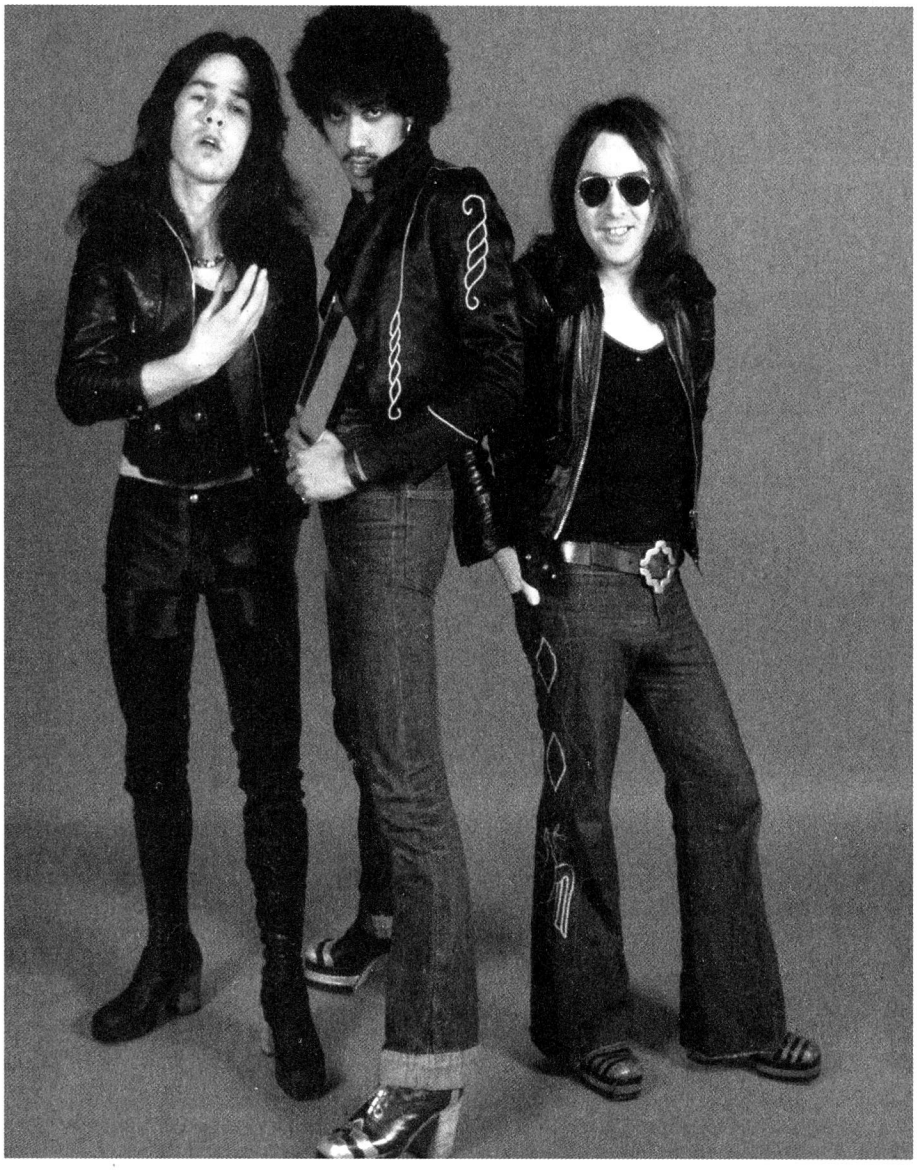
Wah-1 ist dem klassischen Vox V847A-Wah nachempfunden und auf Joes Wunsch etwas druckvoller abgestimmt, aber sonst ganz traditionell und folglich nicht weiter regelbar. Tritt man auf den Umschalter unten rechts, wird der flexible Wah-2-Modus aktiviert. Das ist die modernere Wah-Variante. Hier lässt sich die Wirkungsweise des Effekts mittels der beiden Regler „Drive" und „Voice" ganz nach Wunsch zuschneiden und formen.

Das Drive-Poti bietet bei Bedarf einen Pegel-Boost um bis zu 10 dB, damit die Gitarre beim großen Heldensolo auch auf jeden Fall gehört wird. Mit „Voice" lässt sich das Grundtimbre zwischen dunkel und breit (linksdrehend) oder hell und durchdringend (im Uhrzeigersinn) variieren.

Der kleine „Inductor"-Schalter ermöglicht außerdem die Wahl zwischen einem traditionell britischen, vokalen und einem amerikanischen, eher breitbandigen Wah-Charakter mit erweitertem Wirkungsbereich. Damit lassen sich so ziemlich alle klassischen bis moder-

Thin Lizzy
Whiskey in the Jar

DOWNLOAD TRACK 10 – 11



Michael Putland/Getty Images

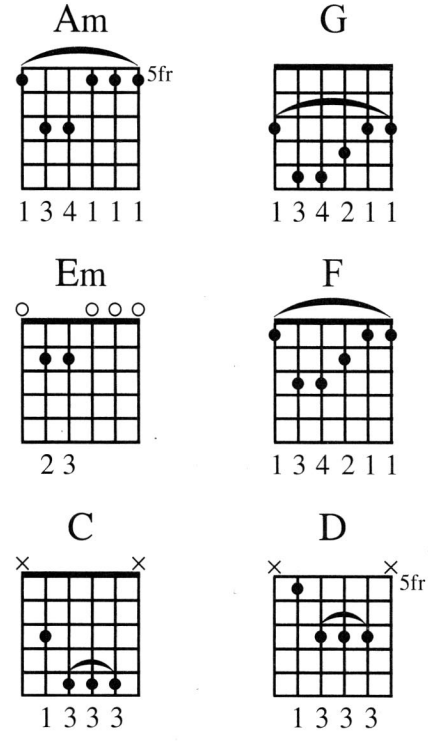
SOUND ALIKE

Gitarre 1	Fender-Style (Strat)
Pickups/Position	Singlecoil/Mitte
Gain (Amp)	5
EQ: Bass/Mid/Treble	4/6/4
Gitarre 2	E-Gitarre oder Akustikgitarre
Schwierigstes Element	Solo

Dieser All-time-classic-Hit ist nicht besonders schwer zu spielen, einzig die teils ungewöhnlichen Fingersätze im Solo erfordern etwas Aufmerksamkeit.

SCHWIERIGKEITSGRAD

Bsp. 1



„Whiskey in the Jar" ist einer der bekanntesten Songs der irischen Rockband Thin Lizzy und nach fast 40 Jahren immer noch oft im Radio zu hören. Es handelt sich dabei um ein traditionelles irisches Volkslied, das seit den 1950er Jahren von unzähligen Künstlern aufgenommen wurde. International bekannt wurde es durch die irische Folk-Band The Dubliners, die es zu ihrem Erkennungssong machten. 1972 hatten Thin Lizzy mit einer rockigeren Version einen großen Hit, 1998 spielten Metallica eine fast identische Version, aber mit deutlich härterem Heavy-Sound.

Der Song

In unserer Transkription zeigt Gitarre 1 den Part von Eric Bell, Gründungsmitglied und erster Gitarrist von Thin Lizzy, und Gitarre 2 den Part von Phil Lynott. Da die Band anfangs nur aus drei Musikern bestand, ließ Lynott bei der Nummer den Bass stehen und übernahm die Rhythmusgitarre.

Entsprechend der Vorlage ist auch Thin Lizzys Version von „Whiskey in the Jar" recht einfach gehalten. Nach der ersten in freiem Tempo gespielten Introhälfte beginnt der eigentliche Song mit dem bekannten Introthema, das auch in den Interludes zum Einsatz kommt. Anschließend folgt die klassische 3er-Kombination von Strophe, Refrain und Interlude, bei der Wiederholung wird dann aus dem Interlude ein Solo. In der dritten 3er-Runde wird schließlich aus dem Interlude das Outro, und das war's auch schon.

Die von Phil Lynott gespielte Rhythmusgitarre weist überhaupt keine Schwierigkeiten auf; die entsprechenden Griffe seht ihr in **Beispiel 1**. Ein paar Kleinigkeiten sollten jedoch beachtet werden: Die Betonungen auf den Zählzeiten **zwei** und **vier**, das genaue Einhalten der notierten Pausen sowie die Staccato-Noten in der Rhythmusfigur 1.

Eric Bell lehnt sich mit Gitarre 1 in den ersten beiden Strophen an die Gesangsmelodie an, dabei baut er die leere G-Saite als Orgelpunkt ein. In den Refrains bietet er dann überwiegend arpeggiierte Terzen an. Auch in der dritten Strophe doppelt er – mit kleineren Variationen – die Gesangsmelodie; diesmal setzt er jedoch ein schnelles Tremolo-Picking ein – Irish Bouzouki oder Mandoline lassen grüßen.